

S. Amtsgericht Wehrheim.
In dem Konkursverfahren
 über das Vermögen des **Josef Kähler**, Sägewerbetreibers in Wäschendören, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin auf
Freitag den 14. September 1900, vormittags 9^{1/2} Uhr
 vor dem Amtsgerichte hier anberaumt worden.
 Den 20. August 1900. Amtsgerichtsschreiber **Eberle**.

S. Amtsgericht Wehrheim.
In dem Konkursverfahren
 über den Nachlass des verstorbenen **Bernhard Kähler**, gew. Kaufmanns in Wäschendören, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin vor dem Amtsgerichte hier auf
Freitag den 14. September 1900, vormittags 9^{1/2} Uhr
 bestimmt worden.
 Den 20. August 1900. Amtsgerichtsschreiber **Eberle**.

Unerreicht
 gegen Haarausfall u. Schuppenbildung ist das
Pennsylvania-Water
 die Perle aller Haarwässer. Verleihtes amer. Antipruriticum. Bevorzugt von den eleganten Welt.
Aerztl. Gutachten u. Anerkennungschriften.
 Flacon M. 2.50.
 erhältlich bei:
Herrn Müller, Eisener, mittlerer Markt.

Zu vermieten
 auf 1. Oktober oder sofort an eine kleine ruhige Familie ein **Sogis** mit 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Wohnzimmer, sowie ein **Zimmer** im Hinteren an einen Herrn, daselbe wird auch unmobiliert abgegeben.
Z. Sch, Schlichterstraße.

Asphalt,
 Dachpappen, besser Qualität, Asphaltrollen, für Abdichtungen.
Isolierpappen, Isolierlatten, Solciment, Dachziegel, Carbolneum für Holzastrich.
Richard Pfeiffer,
 Feuerbach, Lepels & Ober-Produkten-Fabrik.

Wofspresse
 hat zu verkaufen.
Daniel Herber.

Patente etc. prompt durch
ABDrautz
 Staatl. gepr. Civil-Ingen.
 STUTTGART

Ein Mädchen
 das schon gedient hat und etwas vom Kochen versteht, wird gesucht auf 1. Oktober.
 Zu erfragen b. d. Med. d. St.

Neuer Blochingen
Kaufmanns-Verkauf.
 Am Freitag den 24. Aug., nachm. 2 Uhr am Grundbuchbüreau aus dem Staatswald Neute, Rosenwiese, Königsweg, Samstein, Sautal, Eisenwinkel u. Simpfesberg 7 Lese Kaufmanns.
 Vorzeigen auf Verlangen durch die Forstverwaltung von Ballmannswelder und Segenlohe.

Schafweide-Verpachtung!
 Die Winterhofweide hiesiger Markung, welche mit 1200 Stück Schafen besetzt werden darf (in der Zeit von Maximi 1900 bis ult. Februar 1901) kommt
 Freitag, 24. August d. Js.,
 (Vortag zum Aufsteigen)
vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus zur Verpachtung, wozu **Nachliebhaber** hierdurch eingeladen werden mit dem Bemerken, daß dem Gemeinderat unbekannt Nachliebhaber sich durch ein Vermögenszeugnis ausweisen haben.
 Schorndorf, den 17. Aug. 1900.

Stadtspflege.
 Zur Behebung der Kosten der Erbauung einer **Turn- und Rinkelins-Halle**
 werden noch **Anteile** angenommen und sieht baldgeht. Abgabe von solchen entzogen.
 Den 20. August 1900. **Stadtspflege Schorndorf.**

Schorndorf.
 Am Donnerstag den 23. August, vormittags 10 Uhr verkauft die Hospitalpflege im öffentlichen Aufsteich an Ort und Stelle
2 eichene Keltnerbäume
 aus der unteren Kelter. Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Hospitalpflege:
 Gahn.

Vergrößerung des Cafferabsohles
 bei angemessenem Verdienst wird sicher erzielt durch Anschaffung einer erstklassigen Cafferbohnenmühle mit direktem Import. Coulaute Bedingungen, zahlreiche La. Referenzen. Bestere Colonialwa., Delicatess- und andere geeignete Geschäfte belieben sich zu wenden sub. S. B. 3295 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp
 Semp(er) idem,
 Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegründet 1846. **FABRIK-MARKE**. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
 Aromatisch wohlnehmend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magen-Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglicher Wirkung. Ein 7 Cent. Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser gibt eine ausgezeichnete vorzügliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Bekanntmachungen.
D. G. Moser.

Oberurbach.
 Nächsten Freitag Vorholnau-Ausfestigung
Mehlsuppe
 mit **neuem Sauerkraut bei gutem Bier u. Wein.** wozu freundlichst einladet.
 Dickschwirt Schwarz.
 In der nächsten Zeit treffen bei mir
Breikselbeeren
 ein und werden dieselben den geehrten Frauen nach Wunsch in das Haus geliefert.
Kathrine Jeller,
 hinter dem Rathaus.

Das Oehndgras
 von 7 Viertel Baumgut bei der Fabrik verkaufen
Gebürler Gabler.

Das Oehndgras
 von 9 Viertel Weizen u. Baumgut an der Haubersbronnstraße. verkauft.
Christian Bauerle.

Das Oehndgras
 von 21 St. Weizen im Rausbach, sowie 1 1/2 Viertel schönen hohen Klee in der Grafenhalde verkauft am Freitag nachm. 5 Uhr.
Frau Anna Witwe.

Grustgemeint!
 ist d. vorz. Wirkung v. Nabelrenten: Carbollitherschwefel-Seife v. Bergmann & Co. Nabelrenten-Dresden
 Schutzmart: Steinkopff gegen alle Arten Hautentzündungen, Keitern und Hautausschläge wie Milcher, Schättschiel, Prickeln, Finnen, Hautröße, Blühchen, Leberflecke u. a. Et. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Endlich allein
 durch den täglichen Gebrauch von **Nabelrenten-Filze in mild-Seife v. Bergmann & Co. Nabelrenten-Dresden**
 Schutzmart: Steinkopff erhält man ein zartes reines Gesicht, volles jugendliches Aussehen, weiße sommerliche Haut und blendend schöne Leint. Et. 50 Pf. bei: **Friedr. Wähler, Seifenfabr.**
 Gebfad.
Eine Kuh
 mit dem 2. Kalb großtätig, verkauft am Freitag den 24. Aug., mittags 12 Uhr.
Daniel Schaubinger's W.
 Lehrverträge empfiehlt **Druckeri ds. St.**

Frisch eingetroffen in guter schöner Ware
Baumwollflanell-Hemdenzeuge, dlo. Bett-Lüder,
 in größter Auswahl bei billigt gestellten Preisen und label zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Geschwister Holz
Marktplatz.
Klaus Arbeits-Anzüge billigt bei D. G. n.

Oehndgrasverkauf.
 Von 6 1/2 Viertel Weizen im Rausbach, sowie von 10 1/2 Viertel Baumgut im Holzberg werden nächsten Freitag nachmittags 4 Uhr im öffentlichen Aufsteich verkauft. Zusammenkunft im Rausbach. Gleichzeitig verkaufte selbigen Tags abends 6 Uhr eine complete
Wofsterei
 beste Konstruktion, samt Gefäßen im öffentlichen Aufsteich.
Frau Schwegler z. Lamm.

Beutelsbach.
Fässer
 6-700 Liter haltend hat zu verkaufen.
Fritz Koch,
 Weinhandlung.

Gebr. Haas
Borax-Kernseife
 mit der Patme
 deutsche Haushaltsseife I. Ranges wird, wo einmal probiert, von jeder tüchtigen hausfran hochgeschätzt.
 M. Fabr.: **Gebr. Haas, Jalen.**

Steinberg.
 Nächsten Montag frischer weißer und schwarzer
Malz
 und rote Ware
 bei **Ziegler Erzinger.**

Weiden ächten Wein-Essig u. Einmach-Essig, Gengenbergs Einmach-Essig, hochfeine Qualitäten
 empfiehlt **Carl Schäfer am Markt.**
Gesucht zur Ansdhülle ein jungeres Mädchen
 für ein Kind von 1 1/2 Jahren.
Carl Max Meyer.

Heu & Stroh
 verkauft.
Löwenbrauerei.

Eine junge Henne
 hat sich verkaufen. Abzugeben bei **Albert Leuz.**

Geld
 gegen Hypothek jenauch Sicherheit 4-4 1/2 %
 beschafft prompt u. suberzäßig.
Zieler
 in jedem Betrage steht gegen bar um
Volk. bureau Stuttgart,
 35 Digastraße 35.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk M. 1.20. In den übrigen Orten durch die Post bezogen M. 1.30. Inserationspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 M., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterpost.

129. Freitag den 24. August 1900. 65. Jahrgang.

Wochenchau.
 Schorndorf, 24. August.

zu decken. Kaiser Wilhelm hat sie und die schon vorher in China stehenden deutschen Soldaten bis zur Ankunft Waldersees unter den Oberbefehl eines russischen Generals gestellt. Nun taucht wieder die Fuchsgestalt des alten Li Sung-Tschang auf, der um jeden Preis verhindern möchte, daß die Verbündeten ihren bisherigen Erfolg gehörig ausnützen. Er hat es diesmal schlan angegriffen und sich an Amerika gewendet, das von Anfang an die Sache nicht so ernst nahm wie die europäischen Mächte. Amerika hat jedoch die Anträge Li Sung-Tschangs zurückgewiesen.
 Die Lage der Gefandten in Peking scheint in der letzten Zeit, wahrheitsgemäß im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Verhandlungen, ziemlich schlimm gewesen zu sein. Die Angriffe gegen sie erneuerten sich, es wurden ihnen auch keine Bequemlichkeiten mehr verschafft, und weiterhin dennoch etwas beachtet, wurde, hingegriffen. Jetzt sind sie ja frei, wenn auch der Krieg schließlich zu Ende ist. Es heißt, die Kaiserin-Regentin, Prinz Tuan, die Boxer und alle Verschwörer haben Peking verlassen und haben sich nach dem Süden begeben, wo schließlich eine Hauptmacht sich um die Kaiserin sammeln wird.
 Ueber die Behauptungen, daß die Russen alles niedergemacht hätten, befragt, soll ein deutscher Offizier geäußert haben: „Man kann mit den Chinesen nicht immer nach den Regeln zivilisierter Kriegführung verfahren. Wir waren und werden auch wohl noch verpflichtet sein, die Verbündeten mit den Bajonetten zu töten. Anfangs sandten wir die Verbündeten in die Lazarete nach Tientsin, doch fanden wir bald, daß der Chinesen so lange verjagt, nach einem „fremden Teufel“ zu schießen oder zu stechen, als er seine Hand rühren konnte, und wenn wir Befehle nahmen, so zeigten diese sich sehr widerpenitent. Wir mußten daher oft Verbündete töten, thäten es aber nur, wenn es ihr Betragen veranlasste. Häufig nahmen die Boxer ihre roten Binden ab, um als Fremde zu passieren. Anfangs gelang ihnen das, doch bald wurden wir dessen überdrüssig und lösteln eine große Anzahl solcher Leute, die das verübten. Die Boxer überzeigte enthaupten und verstümmeln jeden Fremden, den sie ergreifen können. Einmal umzingelte eine große Schar einen italienischen Doctoffizier und acht Mann. Vier entkamen, doch die andern vier und der Offizier wurden überwältigt. Ich sah des letzten Leichnam später. Sein Kopf war viermal gepolten und sein Körper mit Messern zerhackt. Ein schrecklicher Anblick! Es sind schreckliche Barbaren!“
 Mittlerweile sind übrigens die Ereignisse in China gewaltig fortgeschritten. Das Heer der Verbündeten ist nach mehreren Gefechten, in denen die Chinesen oft harten Widerstand leisteten, rasch bis vor die Mauern Peking's gezogen, in die Stadt eingedrungen und hat die Gefandten befreit. Die Sorge, es möchte ein chinesisches Heer den Verbündeten in den Rücken fallen, ist dadurch gehoben, daß die ersten fünfundsiebzigtausend Mann von dem deutschen Truppenmachtstab in Taku gelandet sind, stark genug, um den Rücken des vor Peking stehenden Heeres berät.“

Anders liegt der Fall in Südafrika, wo die Engländer gegen alles und jedes Völkerrrecht eine Schatzkammer und Barbarei verüben, daß es eine Schande ist für die ganze Civilisation und der eale Lord Roberts wird dafür an der Seite der Nordbrenner und Schurken Meloe und Montelar mit Blut und Flamme die Nationen der Weltgeschichte vergehen lassen, der Nachwelt zum abschreckenden Beispiel für die Nationen der Erde, dem das Unrecht und Blut, das in Südafrika zum Himmel schießt, wird auch einmal eine Eöhne finden und der Herr im Himmel wird auch einmal und vielleicht bald über England sprechen, was im 1. Buch Mose Kapitel 18 Vers 20 und 21 geschrieben steht. Die Wirkung dieser völkerrrechtswidrigen Behandlung der Buren bleibt nicht aus und schon wandern in aller Stille die Familien 3 oder 4 miteinander aus, auf die deutsche Seite des Oranjegebietes, welches das englische thatfächlich in jeder Beziehung übertritt. Während letzteres zu den ärmsten und trockensten Trichen Südafrikas gehört, zeichnet sich das deutsche Gebiet durch weit stärkeren Regenfall und die große Menge seines Untergrundwassers aus, welches überall leicht zu erschließen ist, ja vielfach sogar selbst quellenartig zu Tage tritt. Ueber 200 Burenfamilien sind schon ausgewandert und die Auswanderung dauert fort und wächst mit jeder Woche zur Freude der deutschen Behörden, welche das landeskundige und schaffensfreundliche Bauerwölken mit offenen Armen empfangen. Aus Kapstadt wird geschrieben: Bei dieser Gelegenheit sei auch gleichzeitig auf eine Erscheinung hingewiesen, die nicht minder den Veränderungen entspricht, welche der Krieg in den wirtschaftlichen Beziehungen der südafrikanischen Staaten zu der deutschen Kolonie bewirkt hat: Unter den vielen Deutschen der Kapkolonie und des Freistaates, welche sich bisher einer gefährlichen Exilienz erfreuten, hat der Krieg so gewaltige Umschwünge herbeigeführt, daß gar mancher ernstlich überlegt, ob nicht besser wirklich verlohnt, in dem angastlichen Lande nochmals von vorne anzufangen oder mißlich weiter zu vegetieren. Da stellt sich denn ganz von selbst der Gedanke ein, es einmal bei den Landesleuten jenseits des Oranje-Flusses zu versuchen. Und die Leute, welche so ihre Kängeln schmüren, sind wahrlich nicht die schlechtesten, denn sie bringen außer den oft noch recht ansehnlichen Trümmern ihres Vermögens vor allem die Landserfahrung mit, die nirgends wertvoller ist als in Südafrika.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.
 (42. Fortsetzung.)
 Alle gehorchten. In diesem Augenblicke würde der arme Forstth alles, was er in der Welt besaß, drum gegeben haben, wenn er sich hätte lösen können; denn — wie wunderbar! — das Jahmoch war mit einem Male verschwunden. Dennoch oder wollte er, koste es, was es wolle, sein einmal gegebenes Wort nicht brechen. Brenner brachte nun mit seiner Hand die Anhepange in den Mund seines Schlachtopfers, um mit aller Vorsicht den bösen Luder zu fassen. Der Patient schrie zum Borax und Brenner, dem Sträuben desselben zuvorkommend, machte jetzt einen plötzlichen Anfall und koste den Zahn. Nest folgte ein Auf, ein fürchterlicher Schrei, und — die Zange glitt ab. Und das war ein Glück; denn Brenner hatte einen verkehrtten Zahn gefasst.
 „Halt! Dich ruhig, armer Keel!“ flüsternte O'Connor, dessen Mitgefühl erregt war, dem jammernden Befahrten zu.
 „Nur noch einmal“, ermunterte Brenner seinen Patienten. „Wenn Du nur still hältst, dann ist die Sache bald gethchen.“
 Und noch einmal brachte er das Instrument in den weit geöffneten Mund desselben, und jetzt wurde der eigentliche Bösewicht gefasst. Aber wie gewaltig der Auf-

and war, und wach! einen herzzerreißenden Schrei der unglückliche Forstth auch ausstießen machte, der böse Zahn wollte nicht weichen. Es folgte noch ein Auf und nach einer und wieder einer, und dennoch blieb alles ohne Erfolg. Unter einem entsetzlichen Geheul, das selbst das Getöse der wütenden Elemente überdünnte, sträubte und bäumte sich der Leidende trotz der starken Hände, die ihn gefaßt hielten.
 „Ach, die arme Seele!“ faufzte O'Connor.
 Jetzt sammelte Brenner alle seine Kräfte zu einer letzten, entscheidenden Anstregung; aber die Anhepange zerbrach und der Zahn blieb sitzen. Da sah sich der Unglückliche los und lief hin und her durchs Zimmer, schlug nach allen Seiten um sich auf seine Kameraden und Kletterte dann die ins Schlafgemach führende Leiter hinauf um sich auf sein Lager zu werfen. Zu gleicher Zeit wälzte sich wieder eine Woge mit solcher Hestigkeit gegen den Turm, daß jeder — Georg Forstth etwa ausgenommen — den letzten Augenblick genommen zu sein glaubte; denn eine aufergewöhnlich große Wassermasse ergoß sich über die fast bis zu den Zähnen gefüllten Arbeiter. Nur Forstth lag regungslos in seinem Bette, ohne sich um Sturm und Wogen zu kümmern, und es war ihm in der That ein unerklärliches Wunder, daß das Jahmoch gänzlich verschwunden war und — wie wir unsern teilnehmenden Lesern mitzutheilen uns verpflichtet fühlen —

während seines ganzen Lebens nicht wieder zurückgekehrt ist.
 Der Sturm hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Zahr'hend, und bleiche, Gesichern sahen die bis auf die Haut durchnässten Männer in den Rütchen und lauschten auf das donnerähnliche Getöse da draußen und auf das Getraube und Gedäp der Balken und Sparren da drinnen. Da auf einmal empfing der Turm ein Stoß, der, weit heftiger als seine Vorgänger, das ganze Gebäude so gewaltig erschütterte, daß ein jeder der Anwesenden laut schreiend von seinem Sitze aufflog. Nob und Dove standen während dieses Vorganges an dem Fenster, und beide griffen unwillkürlich nach einem Pfosten in ihrer Nähe und zwar in der entsetzlichen Erwartung, daß der Augenblick der Zertrümmerung ihrer schwachen Behausung gekommen sei. Dennoch aber lief alles glücklich ab. Aber woher ein solcher Stoß? Niemand vermochte dieses Rätsel zu lösen. Erst am folgenden Morgen entdeckte man, daß sich ein Felsblock von ungeheurer Schwere losgerissen hatte und gegen die Balken des Gerüstes gepreßt worden war. Der Sturm raste fort. Ein Gepolter in den unteren Räumen des Turmes, sowie an der Außenseite der Rütche überzeugte die Unglücklichen, daß die Schindeldächer zertrümmert und mit allen Gerätschaften hinweggeschwemmt und daß es den Windstößen gelungen sei, ein Boot, welches dreißig Fuß über dem Felsen an dem Turme befestigt war, gewaltsam loszu-

Und Schwaben.

Schorndorf. Der mit dem 1. Januar f. J. in Wirkung tretende Zeitungstarif, wie er für Württemberg in Staatsanzeiger No. 188 verordnet wurde, bringt für die Provinzialpresse eine höchst unangenehme Ueberlastung, d. h. gegen bisher einen Postgebührenaufschlag und zwar für den Orts- und Nachbarortsverkehr von 80 S. für auswärtig, wo er bisher schon ein volles Drittel der Gesamt-Abonnementgebühren betrug, von weiteren 45 S. pro Jahr. Der Abnahmepreis der meisten dieser Blätter an die Post beträgt vierteljährlich 1 Mark, während die Post jetzt an Gebühren im Nachbarortsverkehr 50 S., nach auswärtig 61 S. verlangt. Der Verleger liefert das Blatt, auf dessen Herstellung er für Redaktion, Satz, Druck, Papier und Expedition ungeheure Summen aufwenden muß, meist für eine Mark und die Post läßt sich für das Eintragen und Bestellen halb soviel und mehr, 50 und 61 S. bezahllen. Das ist kein Verhältnis! Wenn die Post das Monopol beansprucht, dann muß sie solches in einem Maße handhaben, daß es nicht allgemein lästig wird. Man gab sich in den Kreisen der Verleger der kleineren Zeitungen der Hoffnung hin, daß die bisherigen recht ansehnlichen Zeitungsspotgebühren nicht erhöht werden, außer für solche Blätter, welche die Post durch die Gewichtsmasse ihrer mit Anzeigen gespickten Ausgaben und durch ihre vielen „Extrablätter“ ungewöhnlich beanspruchen. Der neue Tarif trifft die mittleren und kleineren Blätter so empfindlich, daß die Verleger zu einem Preisaufschlag gezwungen werden, da sie eine solche enorme Steigerung ganz selbst zu übernehmen nicht vermögen. Nachdem die Württ. Post vor kurzen erst im Nachbarverkehr für Briefe und Karten eine ungewöhnliche Vergünstigung hat einreten lassen, ist es schwer begreiflich, warum im Zeitungsverkehr eine solche Gebührenerhöhung beliebt wurde. Die württembergische Lokalpresse giebt sich der sicheren Hoffnung hin, daß die Generaldirektion wenigstens dahin eine Aenderung des neuen Zeitungstarifs einreden läßt, daß auch die Bestellgebühren für Württemberg um die Hälfte verringert werden, wie das bei der Zeitungsgewerbe im Nachbarortsverkehr der Fall ist.

Waiblingen. Wie man vernimmt, hat eine Stuttgarter Brauerei die Absicht, mit Genehmigung der Generaldirektion der Kgl. württ. Staatseisenbahnen auf dem hiesigen Bahnhof eine Restauration errichten zu lassen.

Wangen N. Cannstatt. Leider sind die prächtigsten Herbstausflüchte nun doch noch sehr beeinträchtigt worden. Das schwere Gewitter, das am Montag nachmittag über den Berg herzog, brachte starken Hagel, der gerade die besten Lagen mitnahm. Im benachbarten Seebalingen fielen nur noch schwache Körner, die nicht viel Schaden anrichteten. (Schw. M.)

Zuffenhausen. Der Schreinerstreik dauert hier immer noch fort. Die meisten jüngeren Arbeiter sind abgereist, nachdem die Erreichung der gestellten Forderungen aussichtslos wurde. Es mögen in den hiesigen Betrieben die mit Aufträgen überhäuft sind, im ganzen noch gegen 100 Arbeitskräfte fehlen.

Zübingen. Vergangenen Sonntag nacht wurde ein italienischer Arbeiter von einem hiesigen und Verdingungsuchenden vermahnt, daß er bedenklich am Montag nachmittag über den Berg herzog, brachte starken Hagel, der gerade die besten Lagen mitnahm. Im benachbarten Seebalingen fielen nur noch schwache Körner, die nicht viel Schaden anrichteten. (Schw. M.)

Zübingen. Bei der am 23. Juni mo hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Marie Eva Gehoffmann, dann vermittelte Frau und nunmehr geschiedene Buchmann von Liebenzell, hat Sr. Maj. der

König von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und dieselbe zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. **Seilschnur.** Eine seltene hohe Auszeichnung von der Pariser Weltausstellung ist hier gefallen; in der Gruppe „Gold- und Silberbeschneiderarbeiten“ erhielt nämlich als höchste Auszeichnung sämmtlicher deutscher Aussteller die bekannte Firma B. Bruchmann u. Söhne hier die goldene Medaille, während als Mitarbeiter ausgezeichnet wurden die Bildhauer Amberg hier und Kiemler-Stubgart mit der silbernen Medaille und Stok und Nisch mit der bronzernen Medaille.

Wädgingen bei Heilbronn. Die Wädginger, die im Lauf der letzten Jahre so vielfach zur Beschreibung kam, scheint ihrer Erlebigung entgegenzugehen. Nach hiesiger gelangter Mitteilung wird die Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Haltestelle mit einem Bauübersehlag von 27 000 Mark ertreiben, an welcher Summe die hiesige Gemeinde 13 000 Mark zu tragen hat. Die hiesigen bürgerlichen Kollegen haben den Vertrag bereits genehmigt.

Ban Lande fürs Land. In einer landwirtschaftlichen Versammlung in Oberichwaben hielt kürzlich ein Volkereinstruktur einen Vortrag, in dem er folgende auch für die bäuerliche Bevölkerung mancher Gemeinden unleres Bezirks sehr beherzigenswerte Worte sprach: „Es soll nicht jeder Tropfen Milch aus dem Hause getragen werden, um denselben beim Monatsabschluss in Form von Silberlingen von der Molkeerei zurück zu erhalten, sondern nur die entbehrliche Milch, d. h. diejenige, welche nach Begnähme des Quantums, das zur Zukunft des Jungviehs, sowie im Haushalt, insbesondere aber zur Kindererziehung notwendig ist, noch übrig bleibt. Die diesbezüglichen Ausführungen des Redners endigten mit dem Spruch: „Erst die Kinder, dann die Molke, und was dann noch frei, in die Molkeerei! Möchten doch diese Ausführungen allseitig Beachtung finden zum Wohle der eigenen Kinder! Nach dem alten Sprichwort: „Nutter und Schmalz, Gott erhalt“! sollten diese Nahrungsmittel in eigenen Haushalten stets anzutreffen sein und keine künstlichen Fette an ihre Stelle treten; denn wo einmal das Amaranthschmalz oder gar Margarine seinen Einzug gehalten hat, da findet man unzufriedene Diensthofen oder zum Teil auch gar keine mehr. Wer hier sagt ist, der spart nicht an rechten Geld. Darum geht dem Arbeiter, was des Arbeiters ist, und es werden die heutzutage so oft gehörten Klagen über Dienstbotennot allmählich mehr und mehr verstummen!“

Deutsches Reich. Der Kaiser hat bestimmt, daß die verbeirateten Offiziere, Sanitätsbeamte und Militärbeamten des ostasiatischen Expeditionskorps, deren Familien infolge des Abgangs nach Ostasien einen andern Ort des Inlands beziehen, Anzugskosten nach diesen Orten und Mietschuldigung bewilligt werde.

Berlin. Ueber das kleine deutsche Detachement, welches zum Schutze der deutschen Gesandtschaft in Peking kommandiert war, trifft jetzt endlich eine nähere Nachricht ein. Den hiesigen „N. N.“ wird aus Wilhelmshaven gemeldet: Der deutsche Detachementsführer in Peking, Oberleutnant Graf Soden, berichtet: Peking am 15. August entfiel. Von dem 50 Mann starken Detachement sind 11 gefallen, 15 leicht, 1 schwer verwundet.

Italien. Mittwoch vormittag 1/2 10 Uhr begab sich Graf Waldersee mit den Offizieren seines Generalstabes in Uniform mit dem Trauerkors am Arm in zwei Hofwagen nach dem Pantheon. Die Wagen wurden von Karabinieren zu Pferde begleitet. Beim Verlassen des Sockels wurde Graf Waldersee vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Feldmarschall legte im Namen des Kaisers einen Lorbeerkranz auf dem Grabe König Humberts nieder. Vom Pantheon begab sich Graf Waldersee direkt in das K. Palais, wo er vom König empfangen wurde.

Die Meeressfläche. Die Flutzeit war da und bereits seit zwei Stunden bedeckte das Wasser die Felsenmaße hatte die Arbeiter nach den oberen Räumen des Gerüstes getrieben, wo sie plaudernd ihr Frühstück aßen. Der Leuchtturm hatte in dieser Zeit bereits eine Höhe von 80 Fuß über dem Fundament erlangt, aber ein dicker Nebel hatte den Koloß so sehr umlagert, daß man von dem Gerüst aus nur die unteren Teile desselben sehen konnte, während sich der obere Teil wie in den Wolken verlor — Um diese Zeit war es, daß sich inmitten des unbedingten Nebels die Auberchiffen eines Bootes bemerkbar ließen, welches sich schon seit mehreren Stunden vergebens bemüht hatte, den Glockenfelsen ansindig zu machen. Es war das Boot der beiden treuen Gefährten Tit Swante und David Spint. Man wachte es ihnen an, daß sie sich im Zustande der höchsten Erschöpfung befanden, denn seit Tagesanbruch hatten sie ohne Unterbrechung das Meer durchkreuzt, ohne ihr Ziel gefunden zu haben.

„Ich will nicht aufknurren lassen, wenn ich noch einen Auberchiffschlag thun“, brummte Swante, indem er das Ruder ins Boot warf und ärgerlich in den Nebel starrte.

„Ja, wirklich“, bemerkte sein Gefährte, „nach der Zeit zu rechnen, die wir schon hin und her geschwommen sind, müssen wir wohl in der Nähe von Danemarck sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die zweite Depesche, datiert vom 16. August, meldet, daß die eigentliche Chinesenstadt und die Mandchurienstadt fast ohne Widerstand besetzt wurden, da die Besatzung dieser Städte sich ziemlich apathisch verhielt. Ueber die Kaiserstadt und der Kaiserpalast waren am 16. August noch nicht eingegangen. Die Befandenen traten zu einer Konferenz zusammen, um die Generale zu bitten, die Kaiserstadt und den Palast zu besetzen.

Als Ersatz für Kohlen beabsichtigt man in Berlin angeht der fortlaufenden Preissteigerung dieses Brennstoffes Torfbriketts zur Einführung zu bringen. So wohl in unmittelbarer Nähe der Reichshauptstadt wie in der ganzen Mark Brandenburg giebt es eine große Menge an Umfang und Tiefe fast unerlöschlicher Torflager, deren Bestand sich, wie eingehende Versuche ergeben haben, vorzüglich zur Herstellung von Briketts eignet, welche den aus Braunkohlenspänen hergestellten im Aussehen und an Brennart nicht nachstehen, sondern im Gegenteil bei vorzüglichem, gleichmäßigem Brand an Heizwert der englischen Kohle nahezu gleichkommen sollen. Dabei würde der Verkaufspreis für Torfbriketts etwa um ein Drittel niedriger sein, als der Durchschnittspreis für Braunkohlenspäne. Die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Torfbriketts in großer Umfang ist von einem eigens zusammengetretenen Finanzkongress bereits in Angriff genommen worden. — Wenn die Sache praktisch wird, dürfte sie in den Moorogenden in Württemberg und Bayern Nachahmung finden.

In Hofstetten, Amtsbezirk Wolfach (Baden) brannte das Doppelhaus des Jakob Wernet und Ader Wagaer bis auf den Grund nieder. Drei erwachsene Personen und ein Kind fielen dem Feuer zum Opfer. Auch mehrere Stück Rindvieh und einige Schweine, sowie fünf Bienenvölker kamen in den Flammen um. Die Entstehungsursache ist vermutlich in einem Defekt des Kamins zu suchen.

Schwiz. Vor einigen Tagen reiste in Basel ein Arbeiter zu, dessen Geldbeutel außergewöhnlich gut gespickt war. Er schloß sich einer gerade in Basel gastierenden Komitgesellschaft an, mit der er Basel bald wieder verließ, um landwärts eine lustige Reize mitzumachen. In Norau machten ihn seine neugewonnenen Freunde betranken, nahmen ihn das Geld ab, und als der gute Mann an andern Morgen erwachte, hatte er zwar einen schweren Kopf, aber dafür einen um so leichteren Geldbeutel, und die fremden Genossen waren ausgeflogen. Der Gezeirrte zeigte natürlich sofort der Polizei an, daß er um 25 000 Franken in Wertpapieren und Banknoten bestohlen worden sei und die Diebe wahrscheinlich nach Basel geschickt seien. Von Basel wurde darauf nach Norau gemeldet, daß im Elaf, Stoppweier, ein Einbruchsdiebstahl, bei dem 30 000 Mark in Wertpapieren und Banknoten gestohlen wurden, verübt worden und der Angezeigte vorüberhand festzunehmen sei. Und richtig im Verlauf des Verfahrens kam es dann zutage, daß man es wirklich mit dem gesuchten Einbrecher aus Stoppweier, einem gewissen Emil Keuzer zu thun hatte. Der Dieb hatte sich so durch seine ungläubliche Frechheit selbst der Polizei in die Hände geliefert und sieht jetzt seiner Auslieferung an die Staatsanwaltschaft Solmar entgegen.

Rom. Mittwoch vormittag 1/2 10 Uhr begab sich Graf Waldersee mit den Offizieren seines Generalstabes in Uniform mit dem Trauerkors am Arm in zwei Hofwagen nach dem Pantheon. Die Wagen wurden von Karabinieren zu Pferde begleitet. Beim Verlassen des Sockels wurde Graf Waldersee vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Feldmarschall legte im Namen des Kaisers einen Lorbeerkranz auf dem Grabe König Humberts nieder. Vom Pantheon begab sich Graf Waldersee direkt in das K. Palais, wo er vom König empfangen wurde.

Mailand. Die Mitschuld des Bruders Bressi wird jetzt als erwiesen angesehen, obgleich es sich zunächst nur um seine Mitwisserschaft zu handeln scheint. Die Identität des blonden Genossen des Bressi, der ihn nach Mailand und Monza begleitete, scheint in der Person eines gewissen Luigi Granotti aus Biella festgestellt worden zu sein. Das Telegramm aus Mailand, welches Bressi wenige Tage vor dem Attentat erhielt, ist erwiesenermaßen von ihm.

Die Einschiffung des Grafen Waldersee auf dem deutschen Postdampfer „Sachsen“ im Golse von Neapel gestaltete sich zu großartigen deutschfreundlichen Kundgebungen. Die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten und landte Blumen auf das Schiff. Der Feldmarschall dankte telegraphisch dem italienischen Herrscherpaar für die ehrenvolle Aufnahme und meldete seine und seiner Leute Einschiffung dem deutschen Kaiser. Die Gattin Waldersees und sein Schwager reisen am Freitag nach Württemberg ab.

Rumänien. Die „Agence Roumaine“ meldet: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ordnete Bulgarien die Mobilisierung in Widin, Rustschuk und Schumla an. Offiziere, die aus verschiedenen Gründen von den Truppen abwesend sind, erhielten Befehle, zurückzukehren. Eine große Anzahl von Bulgarien, die in der Gegend von Odessa arbeiten und gewöhnlich im Dezember nach Bulgarien zurückkehren, lassen in großen Mengen ihre Räfte mitbringen, um in die Heimat zurückzukehren. Alle gehören der Armeereserve an. — Die „Agence Roumaine“ giebt sodann eine Aeußerung des Alphen Blattes „Ghimerei“, nach welchem die in Wien umlaufenden Gerüchte von einem rumänisch-bulgarischen Kriege zweifellos aus bulgarischer Quelle stammen. Die öffentliche Meinung in Griechenland ist sehr für Rumänien, man bedauert die bulgarischen Freibeute.

Asien. Die Ururufen in China. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku vom 20. August: Nach Depeschen aus japanischer Quelle war am 17. August der Kampf in Peking beendet. Die Japaner zogen in den kaiserlichen Palast ein. Die fremden Befandenen und Detachements der Verbündeten befanden sich in der kaiserlichen Stadt. Die chinesischen Prinzen und Minister zogen sich nach Sinangsu, westlich von Peking, zurück. Das italienische Kriegsschiff „Dottor Pisani“ landete eine Kompanie.

Aus Tschifu wird gemeldet: Die japanischen Truppen besetzten den Kaiserpalast in Peking am 16. August. Etwa vier Tage vor der Besetzung Peking verließen die Kaiserin-Witwe, der Kaiser und die Minister Peking unter Eskorte von 3000 Mann von Tungsufians Truppen. Das Ziel soll, wie vermutet wird, Sinangsu in Schenk sein. Weil in Peking große Wirren herrschten, wurde die Stadt in verschiedene Sektionen eingeteilt. Die eine Hälfte der Tatakentadt wurde unter Aufsicht der japanischen Truppen gestellt. Von den betreffenden allierten Truppen wurden verschiedene Komites ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrechterhalten sollen. Diese Komites stellen Japan, England, Amerika und Frankreich. Einer japanischen Abtheilung ist es gelungen, innerhalb des Kaiserpalastes gefangene fremde Missionare und chinesische Christen zu befreien. Die Japaner verloren 200 Tote und Verwundete. Der Verlust des Heines beträgt 600 Tote.

Man erzählt aus autorisierter Quelle, daß die Antwort der englischen Regierung auf die Forderung des Kaiserpalastes von Friedensunterhandlungen dahin geht, die Vorbedingung aller Verhandlungen sei die Herstellung der Ordnung in Peking, die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin, und die Auslieferung aller Schuldigen. England werde in keinerlei Separatverhandlungen außerhalb der vereinbarten gemeinsamen Aktion der Großmächte eintreten.

Ein langes Reuter-Telegramm, datiert aus Peking vom 14., giebt Einzelheiten über die Einnahme Peking's bekannt. Der Angriff auf Peking war ursprünglich auf den 15. geplant, aber die heftige Beschiesung in ihrem Lager hörten, zwang sie trotz Erschöpfung der Truppen und aus Furcht, sonst zu spät zu kommen, den Angriff unabhängig von einander schon am 14. August morgens 2 Uhr zu beginnen. Um 11 Uhr wehte die russische und die amerikanische Flagge auf der östlichen Ringmauer. Um 1 Uhr zogen indische Truppen in die britische Legation ein, die während der letzten zwei Tage heftig angegriffen und nur noch für drei Tage Nationalen hatte. Die Japaner hatten die Hauptarbeit.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking unter dem 14. Aug.: Die amerikanischen und russischen Fahnen wurden um 11 Uhr vormittag auf den östlichen Mauern von Peking aufgesteckt. Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die amerikanischen um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein und wurden von den abgezogenen Indischen, die nur noch für drei Tage Nahrungsmittel hatten und von den Chinesen zwei Tage festig angegriffen worden waren, frohlich empfangen. Die Japaner begannen den Kampf vor Tagesanbruch an der nördlichen Mauer. Ein Teil der chinesischen Truppen verteidigte die kaiserliche Stadt. Die Verluste der Japaner sind unbekannt. Die Russen verloren fünf Tote und 12 Verwundete. Die Engländer und Amerikaner hatten nur einige Verwundete.

Die Befehlshaber der Verbündeten hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August um allgemeinen Angriff zu scheitern. Die Truppen waren ins Lager gekommen, das fünf Meilen östlich der Stadt lag. Sie waren hier erst nach und schliefen in den Stenfeldern bei strömendem Regen. Die Generale wurden dann durch ein heftiges Gewitter- und Gewehrfireur alarmiert, woraus sie entnahmen, daß die britische Gesandtschaft energisch angegriffen wurde. Sie gingen insolge dahin, und zwar getrennt, vor, indem die britischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken Ufer, die russischen und die japanischen auf dem rechten Ufer vorrückten.

Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 19. ds.: Starke Regengüsse hielten den Vormarsch des Kapitän's Pohl auf, so daß er erst am 16. ds. von Taku aus vorzugehen ist. Aus unverbürgter Quelle in Tientsin hörte ich, daß Pohl am 17. ds. abends in Peking eingetroffen ist. Generalmajor v. Köpfer meldet, daß er am 17. ds. das erste Bataillon und einige Reiter vorausgeschickte und am 18. ds. mit dem dritten Bataillon folgen werde. Yangtun (wo die Eisenbahn nach Peking den Reiso schneidet) wird noch jetzt für bedroht angesehen durch die chinesischen Truppen, die am Kaiserpalast stehen.

Aus dem unter „Berlin“ wiedergegebenen Bericht unseres deutschen Geschäftsträgers v. Below in Peking verdienen besonders zwei Momente eines nachdrücklichen Hinweisens. Erstens, daß die chinesischen Truppen noch am Vorabend des Entschloß alle ihre Kräfte daran setzten, die Gesandtschaften zu vernichten. Das widerlegt wohl zur Genüge die Behauptung von der friedlichen Gesinnung, von der die chinesischen Nachthaber in Peking in den letzten Wochen besetzt sein wollten und enthält zugleich die eindringlichste Mahnung, sich auf Friedensunterhandlungen seitens chinesischer Unterhändler nur unter den größten Sicherheitskauteilen einzulassen. Die Apathie der Bevölkerung beweist ferner, daß nicht ein aufgeregter Pöbel den Mord des deutschen Gesandten v. Kettler verschuldet, sondern die chinesische Regierung selbst. Aevherr v. Kettler fiel auch nicht aus Rache für die Einnahme der Forts von Taku, sondern wurde drei Tage vor diesem Ereignis hingerichtet.

Die „Rheinische Zeitung“ schreibt: Die Bestimmungen für die nächste Zeit in China vorzunehmenden Operationen lassen sich aus den neuesten Schiffsbewegungen ersehen. Bisher waren alle Kreuzer und Kanonenboote auf der Höhe von Taku, sowie auf dem Reiso vereinigt. Neuerdings jedoch sind die Kräfte vollständig auseinandergezogen worden. Die Hauptmacht ist nach den zwei wichtigsten Punkten im südlichen China dirigiert worden, während der Geschwaderchef sich mit dem Flaggschiff nach Shanghai begeben hat. Dieser kern der ostasiatischen Seemacht habe die Aufgabe, die schwer heimgeführten, besonders jetzt hart bedrängten deutschen Missionare in Swato, sowie in den benachbarten Gebieten zu schützen, denen von jeder die Chinesen einen besonders tiefen Haß gezeugt haben.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Verhandlungen der Großmächte über die weitere Aktion in China betreffen folgende Punkte: Strengste Bestrafung des Prinzen Tuan, des Generals Kwingsheng, aller Mitglieder des Junghi Yamen, welche den Vorerzustand begünstigt haben, Abfertigung der Kaiserin-Regentin, Aufrechterhaltung des Kaiser's Kuang-tsi, jedoch unter vorläufiger europäischer Kontrolle, schließlich zeitweilige militärische Besetzung Peking's, sowie der anderen Städte behufs Herstellung der Ordnung.

Ein Kabeltelegramm des Admirals Meyer vom 20. ds. besagt: Das 6. amerikanische Kavallerieregiment und ungefähr 400 Briten und Japaner trieben gestern 8 Meilen von Tientsin 1000 Borer auseinander. 100 Chinesen wurden getötet.

England und Transvaal. Der Krieg nimmt nun, so schreibt die „Allg. Ztg.“ ganz offen die Zeichen eines Vernichtungskampfes an, die Buren werden als Rebellen und Mörder gebrandmarkt. Sie sollen „fortgeschafft“, d. h. ausgerottet werden. Nichts anderes bedeutet die angeordnete Verbringung der Gefangenen nach der Insel Genlon. In den sieberischwangeren Ehen der indischen Ziege werden die Söhne des südafrikanischen Hochlandes schnell dahinsterben, als beflagnenswerte Opfer der englischen Kolgier und eines von England angeblich im Namen der Gerechtigkeit unternommenen schändlichen Krieges.

Die Klagen über schlechte Behandlung der Fremden namentlich der Deutschen, in Transvaal seitens der Engländer mehren sich in auffallender Weise. Zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten wird dabei ansehnend kein Unterschied gemacht. So erzählt ein früherer deutscher Offizier, namens Gens, der als Berichterstatter der tägl. Rundschau in Transvaal weilte, daß er und ein Kamerad verhaftet und im Gefängnis sehr schlecht behandelt worden seien, weil bei jedem von ihnen ein Revolver gefunden wurde, den sie hätten abliefern müssen. Beschaffung und Konfiskation verschiedener Gegenstände, die höchst harmloser Natur waren, erfolgte, nach ebe der Termin zur Ablieferung der Waffen verstrichen war. Im Gefängnisse war eine bunt zusammengewürfelte, aus Europäern aller Berufsbedingen und farbigen aller Schattierungen bestehende Menge eingesperrt, unter denen die kriegsgefangenen Europäer die

Meistzahl bildeten. Es waren meist Deutsche und Holländer.

Ein Korrespondent der Daily Mail erzählt, daß das Entkommen Doret's in das gebrige Nischveld in Pretoria große Enttäuschung hervorgerufen hat. Zweimal hätten die Befehle Lord Roberts, wenn sie buchstäblich befolgt worden wären, die Gefangenahme Doret's zur Folge haben müssen. Der Burenführer mandierte auch genau je, wie Lord Roberts erwartete, doch wurde ihm nicht so begegnet, wie gehofft war. Wenn Doret neue Munition erhalten und sich mit Botha in Verbindung setzen könne, werde er zweifellos versuchen, in den Drauschießreit zu rückzuführen. Er habe beim Heberschreiten des Boal gelagt: „Ich werde später zurückkehren.“ Bei Madadoborp soll ein stark besetztes Lager sein, in dem 3000 Buren sich befinden. Viele kleinere Lager befinden sich noch in dem Gebiete zwischen Karolina und Madadoborp.

„Daily Express“ meldet aus Lourenco Marquies vom 22. d.: Präsident Krüger erließ eine Proklamation, die als Antwort auf die Proklamation Lord Roberts angesehen wird. Es heißt darin, es sei unnützig, die Waffen niederzulegen. Denn Roberts habe in seiner Proklamation erklärt, daß alle Buren im Alter von über 12 Jahren als Gefangene angesehen werden sollen und daß er sie nach St. Helena schicken werde. Ebenso unnützlich sei es für die Burcher, ihre Kommandos zu verlassen. Denn je mehr sie sich ihren Farmen näherten, um so mehr näherten sie sich auch St. Helena.

„Daily Telegraph“ meldet aus Durban: Die Buren hätten den „langen Tom“ in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht. Sein Feuer würde auf die Eisenbahnbrücke bei Ingogo gerichtet. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Durban soll die Eisenbahn nach Ladunmith in der Nähe von Katingipunt in der Nacht zum 22. d. beschädigt worden und infolge dessen ein Güterzug entgleist sein.

Die Burengenerale Botha, Meyer, Schaaf Burger, Fouril und Tobiasus Emma's sollen zur Zeit mit etwa 8000 Mann und der ganzen Artillerie der Buren vor Machadoborp stehen.

Eine Buren-Abtheilung hat die Eisenbahn zwischen Newcastle und Glenco in Natal zerstört und einen Zug zum Entgleisen gebracht. Venterburg, wo die Buren fünf Offiziere und 25 Mann abfingen, ist nur 40 Kilometer von Kronstadt entfernt.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht. 23. August

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwerte: 54—55 J.	Wäsig genährte jüngere und gut genährte ältere: 50—54 J.
Kalb: Vollfleischigste ausgewählte Kalbden höchsten Schlachtwerte: 61—63	Letzere ausgewählte Rasse u. wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Rasse: 54—60 J.
Käber: Feinste Mastkalber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 70—72 J.	Mittlere Mastkalber und gute Saugkälber: 65—70 J.
Schweine: Vollfleischigste der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr: 56—59 J.	Fleischigste gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 48—50 J.

Gesundheitsregel!

Wer nicht für eine richtige Verwendung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Gerdissen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstschüßel und sonstige Erkrankungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoreu der Medicin geprüft und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Reich, Brandt's Schweizerillen sorgt auf sichere, angenehme, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Verbesserung und verhütet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Hg. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Reichard Brandt'schen Schweizerillen sind Extract von: Sile 15 Gr., Mohlschgarbe, Aesc, Ulfingh, je 1 Dr. Mittelke, Gentian je 0.5 Gr., dazu Oerion und Bitterkresswurz in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen.

Nichts ist schön, was nicht zugleich auch gesund ist. Die schönsten Gesichtszüge erhalten erst dann ihren Reiz, wenn deren Grundlage eine gesunde Haut ist. Dies zu erreichen bedarf es keiner der vielen sog. Schönheitsmittel, welche oftmals mehr Schaden als Nutzen, sondern einer naturgemäßen, vernünftigen Hauptpflege unter Anwendung einer vollständig reinen, reifenlosen Toilette, wie es die ärztlich so warm empfohlene Patent-Myrtholin-Eife ist; durch deren fortgesetzten Gebrauch wird hauptsächlich in Folge ihres Myrtholin-Gehalts die Hautigkeit der Haut günstig beeinflusst und hierdurch ein schöner Reiz erzielt. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Registriert, gedruckt und besetzt von Emanuel Möller, K. B. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Revier Adelsberg.
Beifahrer-Verdingung.
 Am Montag den 27. August, vorm. 8 Uhr wird auf der Revieramtstanz die Beifahrer von 10 Stück 60er Cementstrahlen mit 71 Ztr. Gewicht vom Bahnhof Göppingen an die Mittelstraße im Abtrieb vergeben.

Revier Geradstetten.
Obst-, Bucheln- u. Stock-Holz-Verkauf.
 Am Montag den 27. August, vorm. 7 1/2 Uhr am Fortkammern: Den Obstertrag an der Schornbach-Wichauer Straße dem am Staatswald Brunnern Schenkenbühl und Weidloch, der Buchelnertrag detselbst und Frauenthang-Erntekring; ca. 50 Lose Stockholz aus Sonnenberg und Holzberg.

Zur Verringerung der Kosten der Erbauung einer
Turn- und Rinkelins-Halle
 werden noch Anleihen angenommen und sieht baldgeh. Abgabe von solchen entgegen.
 Den 20. August 1900. Stadtslege Schorndorf.

Das kgl. Ortssteueramt
 ist nicht die Stadtpflege; Zahlungen an dasselbe sind daher an Herrn Stadtschreiber Karstl, wohnhaft bei S. Carl Mag Weyer, Kaufmann am Marktplat zu leisten.
 Schorndorf, 21. Aug. 1900. Fintsh, Stadtsleger.

Brautkränze, Brauttschleier, Kopffränzchen und Aufsteckbouquets, Hochzeitstraußen jeder Art
 empfiehlt in neuer reichhaltiger Auswahl
Karl Kraiss,
 neue Straße.

Herrig's Karte vom Kriegsschauplatz von China, Japan, Korea u. s. w.
 Preis M. 1.—
 sind zu haben bei
Paul Bösler.

Danksgagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen herzlichsten Dank.
 Die trauernden Eltern
 Schull. Münz u. Frau.

Önnungen.
 Wegen Todesfall verkaufe ich alle Sorten Holländischer **Blumenzwiebel**
 erster Qualität zu soliden Preisen.
Ausverkauf bis Ende September.
 Bestellungen nimmt entgegen
Georg Reiber,
 Gärtgarten.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
 von M. 175.— aufwärts, netto Casso.
 Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
 A. G. Nürnberg.
 Triumphräder bei J. Gammel, Schorndorf. ?

Zu größter Auswahl eingetroffen
Damen-Gravatten,
 als Fortschleifen, Selbstbinder jeder Art, Savatters mit und ohne Franzen, Negatives, Diplomaten in den neuesten Farben u. Sagenen.
Karl Kraiss,
 neue Straße.
Sahnd- und Bürgsähne
 sind zu haben in der E. B. Mayer'schen Buchhandlung.

Bekanntmachungen.
Leberwürste
 empfiehlt **Suppe, Metzger.**
Mastkaltfleisch
 das Pf. zu 60 & empfiehlt
Metzger Beutzel.

Mastrindfleisch
 empfiehlt
Fr. Schönleber, Metzger.
Preißelbeere
 sind zu haben bei
S. Moser, Conditior.
Philipp Müller,
 Cannstatt a. N.
Dampfleitungen
 Armaturen etc. etc.

Hengstenbergs
Wein- & Einmach-Essig
 empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplat.

Tanz-Unterricht.
 Anfangs September beginnt ein neuer Tanz-Kurs in allen modernen Tänzen, worunter
Washington Post und Schlittschuhläufer.
 Herren und Damen, welche sich an diesen Kurse beteiligen wollen, können sich bei den Unterzeichneten oder im Unterrichtslokal im Löwenteller anmelden.
 NB. Es wird auch Unterricht in einzelnen Tänzen wie Valse und anderen modernen Tänzen gegeben. In einem schon begonnenen Kurs am Samstag können noch einige Herren und Damen eintreten.
 Hochachtungsvoll
Herr und Frau Symers,
 Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.
 Beginne mit demselben Dienstag den 28. Aug. im Gasthof zur Krone (Saal) und ist die Bitte zum Eingehenden dahier aufgelegt, Damen und Herren, welche sich beteiligen noch anschließen wollen, werden hilt. abgeben, sich in Waide zu melden.
 NB. Auf die bevorstehende Münzlein-Feier wird Rücksicht genommen, auch wird der neueste Tanz (Schlittschuhläufer) eingelehrt.
 Hochachtungsvoll
Fr. Ohmann,
 Anstalts- und Tanzlehrer,
 (Eigene Capinlinie, Göppingen.)

Rohe Caffe, grbl.
 per Pfund 1 M. 40 &, 1 M. 50 &, 1 M. 60 &, 1 M. 80 & 2 M.
Rohe Caffe, blau.
 per Pfund 65 &, 70 &, 80 & 90 &, 1 M. 20 &, 1 M. 40 &
 1 M. 60 &
ächten arabischen Mokka per Pfund 1 M. 70 Wg.
Geröstete Caffe, eigene Brennerei.
 per Pfund 80 &, 90 &, 1 M. 20 &, 1 M. 40 &, 1 M. 60 &
 1 M. 80 & und 2 M.
 empfiehlt
Carl Schäfer, Marktplat.

Mayer-Mayer,
Weingross-Handlung
 in Freiburg (Baden.)
 Spezialität: **Markgräfler-Weine.**
 streng reelle Bedienung.
 Bestellungsliste
 Wir liefern nur allezeit bester, begünstigen uns mit kleinem Besuchen und haben besonders in Württemberg eine sehr große und neue Auswahl an allen Weinen und Sektweinen, sowie viele Tausende von Privatweinen sind unsere Abnehmer.
 Besonders beliebte Sorten sind:
 1896er Rotwein zu 42 Wg. 1897er Rotwein zu 60 Wg.
 1898er " " 48 " 1899er " " 65 "
 1898er " " 60 " 1898er " " 70 "
 1899er " " 60 " 1899er " " 80 "
 per Liter, franco nach der Kaiserlich-Post, liefert.
 Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr beliebt.
Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.
 Wir leisten die Fracht und bewilligen Vorsatz.
 Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Brantwein und Aquavive wende man sich entweder direkt an uns oder an unsere Agenten in derartigen Bezirk.
 Für solche Bezüge, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.
Vertreter für Schorndorf und Umgebung:
Wilhelm Metzger, Schorndorf.

Bleibepulver
 nur acht mit „Marko Olga“ für Weite, welche nicht aufweichen wollen, lieber werten, sei haben erprobt. **Erschäftlich in Apotheken u. Drogerien à Rad. 1 M. frank durch C. Weid, Apotheker, Schw. Gall.**
3 Viertel Wiese
 mit Gräsertrag im Ziel-graben verkauft
Frederike Kiefer.
 Gehört bis 1. Sept. ein Junger
Hausbürsche
 nach Cannstatt in eine Apotheke.
 Näheres bei Frau Hofrat Gauß in Schorndorf, oder **Fr. Wölter** Cannstatt Wilsheimstraße 9.

Geute frische Leberwürste
 bei **Serm. Köhrle.**
Prinzess-Zwiebackmehl
 bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, fiers frisch in 1/2 Pf. und 1 Pf. Paketen bei **S. Moser, Conditior.**

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
 Ärztlich empfohlen.
 Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

Rondolin
 Beste u. billigste Ersatz für Würfelzucker. Vorzugt die Vorzüge von Zucker und Süsstoff.
 Zu haben in Paketen 10 & 20 Wg. à 1 Pf. 10 & 20 & ca. 1 Pf. Zucker und in Dosen à 26 &.
 Ein Rondolin ersetzt ein Stück Würfelzucker.
 Hier erhältlich bei **H. Zimmermann** und den übrigen Niederlagen. **Erzeugt durch Haab & Schardt, Stuttgart.**

Prinzess-Zwiebackmehl
 Das von mir auf das sorgfältigste bereitete Zwiebackmehl ist das gesündlichste und nützlichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, das sie leicht bekömmert. Ich habe es von Hofe, ebenso liefert bei Durchfall, bloß mit Wasser geteilt, vorzüglich Dienste. Preis per 1/2 Pf. Paket 35 &.
Carl Schäfer, Marktplat.

Mädchen
 mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Prof. Geufel

Bruch-Rudeln
 in 5 Pf. Paketen v. 36 &.
Bruch-Macroni
 in 5 Pf. Paketen per Pf. 27 & empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplat.
J. Eppinger's
Fournierhandlung
 26. Stuttgart, Olgastraße 26.
Kirchenchor.
 Heute abend 8 Uhr **Singstunde.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.20.
 Anfertigungspreis: Eine geschaltene Zeile über deren Raum 10 &, Restameilen 20 &, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

M. 130. Samstag den 25. August 1900. 65. Jahrgang.

„Schorndorfer Anzeiger“
 Amtsblatt.

Der Tiger von Peking
 von M. v. Engius
 solange Vorrat, kostenfrei nachgeliefert.
 Jedem Zeitungsläser, der sich über die gegenwärtig spielenden weltgeschichtlichen Ereignisse einigermassen orientieren will, empfehlen wir als gutes Hilfsmittel hiezu unsere billigen

Weltharten
 von welchen noch ein kleiner Vorrat vorhanden ist. Dieselben kosten, aus unserem Komptoir abgeholt, 1 Mark; bei Einfuhrung von 1 Mark 15 Wg. werden die statten nach jedem Ort unseres Oberamtsbezirks kostenfrei zugefand.

Die Proklamation Lord Roberts.
 Aus London schreibt man der „Allg. Ztg.“: Der Kreuzzug der Abolitionisten gegen die „übermäßige Milde“ Lord Roberts hat den Erfolg gehabt, den sein Urheber zu erreichen wünschte. Chamberlain versteht seine Vorfahren aus Geld zu fördern. Es ist des Kolonialsekretärs Wunsch, daß die Parlamentswahlen im Oktober stattfinden und daß der Krieg, gleichgiltig mit welchen Mitteln, zu Ende geführt wird, ehe er vor die Wähler mit der Fortdauer der Erneuerung seines Mandats tritt. Der Kreuzzug — nebst der durch Locksibel in Pretoria besetzten Jansen Verführung — war nötig, um seine Kollegen im Ministerium zu zwingen, in ihrer Ueberspanntheit auf Lord Roberts einen Druck auszuüben, um ihn zu der Anwendung drastischer Unterdrückungsmaßnahmen

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.
 (43. Fortsetzung.)
 „Dänemark oder Russland — was kimmerts mich?“ fuhr jener fort, indem er sich eine Pfeife anzündete, ein Beispiel, dem David Spink zu folgen beabsichtigte, als plötzlich ein Geräusch beider Ohr traf.
 „Es muß ein Schiff in der Nähe sein“, rief David Spink, und beide griffen eilig nach ihrem Nuder.
 „Es ist der Notturn auf dem Glockenfelsen“, rief Swantke.

Wirklich zeigte sich das Gerüst in unmittelbarer Nähe und es war die höchste Zeit, das Boot mit kräftigen Schlägen zu wenden, um nicht gegen den Leuchtturm zu rennen. Deutlich konnten sie hier die Stimmen sowohl der im Gerüst befindlichen, als auch einzelner, auf einem Querbalken sitzenden und mit Fischfang beschäftigten Männer unterscheiden, unter welchen letzteren sich auch unser Freund Nag befand. Im nächsten Augenblick wurde das Boot entdeckt und das Meer war jetzt so ruhig, daß das kleine Fahrzeug so nahe an den Notturn gebracht werden konnte, daß die sitzenden Arbeiter die Pfeife, welche durch die beiden Geffellen vom Lande her überbracht wurden, mit leichter Mühe in Empfang nehmen konnten. Ein lauter Jubel füllte die Luft; denn die vom Lande kommenden Mitteilungen brachten stets die

in den beiden Burenstaaten zu bestimmen. Lord Roberts ist gelungen worden, in Transvaal dieselbe Rolle zu spielen, die General Buller in Kuba spielte. Der Vergleich findet sich in einem Regierungsorgan, der St. James Gazette, die in einem „Unser Afrika-Entwicklungsordere“ über die Verhältnisse in Südafrika besprachen, wies wir darauf hin, daß es unerwünscht viel geschäftsmäßiger sein würde, wenn wir die Politik der von General Buller in Kuba erlassenen „Afkongentierungsordere“ annehmen. Nach einigem Verzug hat sich Lord Roberts zu unserer Ansicht bekehrt. Die von ihm erlassene neue Proklamation ist im Wesentlichen eine Nachahmung der afrikanischen Maßregel, durch die der spanische Generalkapitän die Perle der Antillen zu pazifizieren suchte.“ Und doch geht diese „draconische Maßregel“ dem Organ des unionistischen Imperialismus noch nicht weit genug. Lord Roberts soll noch schlimmer als Buller werden. „Das Ganze“, sagt das edle Blatt zu Lord Roberts Proklamation, „hat das Ansehen einer halben Maßnahme, von der sich nichts rechtes versprechen läßt. Da man den Bürgern nicht trauen kann, so würde es bei weitem besser sein, wenn man eine Radikalpolitik anwendete und die ganze holländische Bevölkerung Transvaals in St. Helena oder Ceylon „rekonstruierte.“ Da Frauen und Kinder sehr häufig zum Ueberbringen von Nachrichten benutzt werden, so müssen sie selbstverständlich in die Militärsachen mit eingeschlossen und gleichfalls deportiert werden. Wir haben es nun einmal unternommen, Transvaal zu erobern und wenn sich dies durch nichts anderes erreichen läßt, als durch die völlige Austreibung der holländischen Einwohner, so müssen sie ausgetrieben werden — Männer, Frauen und Kinder.“ Wahrscheinlich das klingt schlimmer als spanisch. Die Verurteilung auf Buller und das Verlangen nach Ueberbrückung Buller'scher Härten ist aber kein gutes Omen für die englische Politik. Die Buller'schen Grausamkeiten nämlich mußte Spanien mit dem Verlust der Perle der Antillen büßen.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Stuttgart. Die Gräfin Waldersee ist am gestrigen Freitag, nachdem ihr Gemahl sich in Neapel eingeschiff hat, mit ihrem Schwager nach Württemberg abgereist. Diese Nachricht mag in unserem Lande einige Ueberbeherzte Stimmung unter den Arbeitern hervor. Im nächsten Augenblicke war die ganze Gesellschaft schweigend beschäftigt, entweder die empfangenen Briefe, oder doch wenigstens die beigelegten Zeitungen zu lesen. Auch Nag hatte Nachricht empfangen; Mina hatte geschrieben und der Inhalt ihrer Zeilen schien, — das verriet der Ernst in den Mienen des jungen Mannes — von nicht geringer Wichtigkeit zu sein. Der Brief enthielt folgendes:
 „Mein teurer Nag! — Ich habe gerade Gelegenheit, um Dir eine durch uns gemachte Entdeckung mitzuteilen, die ich Dir ausführlich beschreiben will. Unkel Dagby und ich machten vor einigen Tagen an der Küste unsere gewöhnlichen Spaziergang, wo wir die Gelegenheit hatten, einer Unterhaltung zweier Fischer beizuwohnen, die unsere Nähe nicht zu bemerken schienen. Wir würden sicher nicht daran gedacht haben, die Rolle eines Forschers an der Wand zu spielen; aber unsere Aufmerksamkeit wurde durch ihre Worte so sehr gefesselt, daß ich — aber, o weh! — da ist schon die Swantke, um unsere Briefe abzuholen. Ist es nicht wunderbar, daß ich gerade auf dem Punkte, um Dir eine ausführliche Beschreibung von der vorliegenden Sache zu machen. Aber er will nicht länger warten. Demnächst so schnell als möglich hierher, Nag.“

Sier brach der Brief plötzlich ab. Offenbar war die Schreiberin genötigt gewesen, die Fortsetzung ihrer Zeilen so mit einem Male abzubrechen; denn sie hatte ja gar die Unterchrift vergessen.
 „Eine Beschreibung von der vorliegenden Sache? Was mag das für eine Sache sein?“ brumnte der junge Mann verdächtig vor sich hin. „Diese Zeilen machen mir nur neugierig, und das ist alles. Doch halt, was schreibt denn der Onkel?“
 Mit diesen Worten brachte er einen zweiten Brief zum Vorschein, den er hastig öffnete und darin die Worte las:
 „Mein braver Neffe! — Ich bin in der Schreckenskammer ein Meister gewesen und ich bin darum auch so ganz sicher, ob ich die rechten Worte wähle; dennoch aber komme ich jedesmal auf ein Ende. Welch ein gewaltiger Fortschritt würde es sein, wenn die vielen Gedanken, die mir den Kopf durchkreuzen, sich plötzlich in Buchstaben zusammenschleierten und aufs Papier flögen! Dann würde ich Dir bald diese Bücher aufschicken können. Doch um alle Abschweifung zu vermeiden, thue ich Dir durchschreiben, daß dieses eigentlich nicht die Sache ist, um derentwillen ich die Feder ergreifen habe, um Dir zu schreiben. Vielmehr leitet mich zu diesen Zeilen eine zwiefache Absicht, mein braver Junge. Wir wollen dich nämlich einladen, auf eine eilige Lage wegen einer höchst wunderlichen Sache nach Hause zu kommen. Mina hat mir gesagt, daß sie Dir die Sache ausführlich mitteilen will und darum wäre es ganz unnötig, wenn ich Dir

rausung erregt haben. Welche Beziehungen bestehen zwischen der Gattin des Oberkommandierenden in Ostafrika mit Württemberg? — Wir können auf diese Frage erwidern, daß diese Beziehungen sogar sehr intime Art sind. Auf dem Lauterbacher Hofe zwischen Richard und Kewenig a. d. Linde, dem größten Gutshof Württembergs, mit über 1000 Morgen offenen Feldes, welcher der Frau v. Wächter-Spittler gehört, haben nämlich Graf und Gräfin Waldersee schon manche glückliche Zeit verlebt. In das Frau v. Wächter, die Gattin des ehemaligen württembergischen Gesandten in Paris, Freiherrn von Wächter, die Schwester der Gräfin Waldersee, in deren gastlichem Hause das Band zwischen General Waldersee und seiner Gemahlin sich überhaupt geknüpft haben soll. (Gräfin Esther Waldersee ist von amerikanischer Herkunft, eine geborene Lee, und war in erster Ehe verheiratet mit dem Schleswig-Holstein'schen Fürsten von Meer, nach dessen Tod sie vor 20 Jahren dem Grafen Waldersee ihre Hand reichte. Am 14. April 1899 feierte sie mit ihrem Gemahl in Hannover das Fest der silbernen Hochzeit. Sehr ruhig, fast kalt erscheint sie dem Fremden, der nicht weiß, welch warmes, mildeherziges Herz für Glend und Dürftigkeit sich hinter dieser stolzen, aber doch stets verbindlichen Gelassenheit verbirgt. Das Tagewerk und die Interessen der Gräfin sind fast ausschließlich den Werken der Mithätigkeit gewidmet. Die sie ausfindenden Missionare und geistlichen Herren können gar nicht genug ihrer Bewunderung Ausdruck geben, welche Kenntnisse, welchen praktischen Sinn, welches schnelle Orientierungswendigen und Interesse werden — Männer, Frauen und Kinder.“ Wahrscheinlich das klingt schlimmer als spanisch. Die Verurteilung auf Buller und das Verlangen nach Ueberbrückung Buller'scher Härten ist aber kein gutes Omen für die englische Politik. Die Buller'schen Grausamkeiten nämlich mußte Spanien mit dem Verlust der Perle der Antillen büßen.

Der Aufenthalt des Königs in Berlin am 1. Sept., aus Anlaß der großen Herbstparade über das Gardeförps auf dem Tempelhofer Feld, wird ein sehr kurzer sein, indem der König schon am gleichen Abend nach Friedrichshagen zurückkehren gedenkt.
 In Stuttgart wird der „Möner Zeitung“ über das Kapitel „Mitteltal- und Indusdämmerung“ geschrieben: In der alten Reichstadt Wangen im Allgäu, die 3800 so mit einem Male abzubrechen; denn sie hatte ja gar die Unterchrift vergessen.
 „Eine Beschreibung von der vorliegenden Sache? Was mag das für eine Sache sein?“ brumnte der junge Mann verdächtig vor sich hin. „Diese Zeilen machen mir nur neugierig, und das ist alles. Doch halt, was schreibt denn der Onkel?“
 Mit diesen Worten brachte er einen zweiten Brief zum Vorschein, den er hastig öffnete und darin die Worte las:
 „Mein braver Neffe! — Ich bin in der Schreckenskammer ein Meister gewesen und ich bin darum auch so ganz sicher, ob ich die rechten Worte wähle; dennoch aber komme ich jedesmal auf ein Ende. Welch ein gewaltiger Fortschritt würde es sein, wenn die vielen Gedanken, die mir den Kopf durchkreuzen, sich plötzlich in Buchstaben zusammenschleierten und aufs Papier flögen! Dann würde ich Dir bald diese Bücher aufschicken können. Doch um alle Abschweifung zu vermeiden, thue ich Dir durchschreiben, daß dieses eigentlich nicht die Sache ist, um derentwillen ich die Feder ergreifen habe, um Dir zu schreiben. Vielmehr leitet mich zu diesen Zeilen eine zwiefache Absicht, mein braver Junge. Wir wollen dich nämlich einladen, auf eine eilige Lage wegen einer höchst wunderlichen Sache nach Hause zu kommen. Mina hat mir gesagt, daß sie Dir die Sache ausführlich mitteilen will und darum wäre es ganz unnötig, wenn ich Dir